

Die Heimarbeit des Berner Oberlandes sucht neuzeitliche Entwürfe für Sportpreise und Gebrauchs-Artikel

Autor(en): **Born, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **31 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Heimarbeit des Berner Oberlandes sucht neuzeitliche Entwürfe für Sportpreise und Gebrauchs-Artikel

Die Heimarbeit im Berner Oberland hat schon in ihren allerersten Lebensjahren nach guten Paten Umschau gehalten. Das Schicksal war ihr günstig gesinnt; es hat ihr an ihre Wiege auf der einen Seite den Heimatschutz, auf die andere den Fremdenverkehr gestellt. Dem erstern verdankt sie den gesunden künstlerischen Grund auf dem sie ihr Haus aufgebaut hat, dem letzteren Absatzmöglichkeiten, die ihr jahrzehntelang eine vorteilhafte wirtschaftliche Entwicklung sicherten. Heute aber, hat die Wirtschaftskrise einen ihrer Taufpaten ausser Stande gesetzt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wohl bringt der Fremdenverkehr noch tausende von Gästen in unser Land, aber die Kaufkraft dieser Gäste ist arg zusammengeschrumpft. Nicht nur die Heimarbeit, nein, die ganze Wirtschaft leidet darunter. Diejenigen Wirtschaftszweige aber, wie in der Heimarbeit die Holzschnitzerei beispielsweise, die ihre Erzeugnisse einseitig auf den Geschmack der Fremden einstellten und dabei stehen geblieben, sind besonders schwer davon betroffen. Wer aber gibt den Bedürftigen in den Bergen Arbeit, wenn es die Heimarbeit nicht mehr vermag? Die Antwort auf diese Frage ist leider nur zu klar. Niemand wird in der Lage sein, die wirtschaftlich und sozial so bedeutungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Wir müssen uns daher alle, die wir für die Heimarbeit tätig sind, die wir im Heimatschutz mithelfen, nicht nur Architektur und Landschaft, sondern auch das Volk selbst in seiner Eigenart zu erhalten, fragen, gibt es noch Möglichkeiten, der Bergheimarbeit in dem Sinne zu helfen, dass sie aus eigener Kraft wiederum vorwärts schreiten kann? Im Gegensatz zur erstgestellten Frage antworten wir hier mit einem zuversichtlichen Ja. Es sind noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Ein Erfolg setzt aber auch eine aktive Mitarbeit der Heimarbeit selbst voraus. Wenn sie neue Absatzmöglichkeiten will, dann muss sie sich unbedingt den Wünschen und dem Geschmack der neuen Kundschaft anpassen. In dieser Hinsicht ist viel unterlassen worden, das sich heute rächt. Nun möchten wir einmal versuchen, gemeinsam mit unseren Freunden gute Entwürfe für die verschiedensten Heimarbeitszweige zu schaffen. Wir sind überzeugt, dass gerade aus denjenigen Kreisen, die mit der Heimarbeit weder persönlich noch örtlich verbunden sind, die nicht unter dem Einfluss der Tradition stehen, neue, gute Ideen kommen werden.

Wenn wir uns vorab an die Heimatschutzkreise wenden, so tun wir es aus dem Grunde, weil wir uns von dieser Seite am meisten versprechen. Die neuen Motive, die wir suchen, sollten einfach sein, dem jeweiligen Rohmaterial entsprechen und so, dass sie auch technisch bewältigt werden können. Man vergesse nie, dass die Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen ihr Kunstgewerbe als Neben- und Füllarbeit betreiben und oft unter recht ungünstigen Voraussetzungen arbeiten müssen. Um zum Ziele zu gelangen, haben wir uns zu einem **Wettbewerb entschlossen**. Dieser soll die Grundlage schaffen, einmal für eine **Erneuerung der Muster für kleinere Artikel mit praktischem Wert** und dann besonders für die **Herstellung von Gegenständen, die sich als Gaben für sportliche Anlässe eignen**. Die erstern sollen mithelfen, den Umsatz-Ausfall zu decken, der durch den Verlust des Fremdengeschäftes (Souvenirartikel) entstanden ist. Bei Familienfesten, auf Weihnachten, Ostern usw., ist immer ein grosser Bedarf nach praktischen Geschenkgegenständen in mittlerer Preislage vorhanden. Diesem möchten wir in vermehrtem Masse entgegenkommen. Andererseits sehen wir neue Absatzmöglichkeiten auf dem Gebiete des Sportes. Wer die Gabentische bei unseren sportlichen Veranstaltungen einmal näher betrachtet, der wird über den Geschmack unseres Volkes oft einen merkwürdigen Eindruck mit sich heimtragen. Und doch wären unsere Heimarbeitszweige zweifellos in der Lage, zweckmässige, schöne und bodenständige Arbeiten herzustellen, die sowohl in eine einfache, wie in eine reiche Stube hineinpassen. Wir haben solche Preise an verschiedene wintersportliche Anlässe geliefert und deren Gewinner haben sich aufrichtig darüber gefreut. Die einzelnen Sportarten liefern für sich eine Unzahl von Motiven, die als Holzplastik, als Tonfigur, als Medaillon, aber auch als feine Zeichnung in einem Gewebe ausgearbeitet werden können. Bereiten aber nicht beispielsweise auch Sportstrümpfe aus handgesponnener Wolle und dergleichen aus der Bergbauernwerkstatt viel grössere Freude, als die zahllosen, oft sinnlosen Artikel ausländischer Herkunft, womit der Empfänger auch mit dem besten Willen nichts anzufangen weiss? Aber all die Möglichkeiten die sich bieten, wollen wir jetzt nicht verraten. Wir hoffen, unser Wettbewerb werde recht viele neue Ideen hervorbringen.

Wettbewerbsbedingungen.

- 1. Teilnehmer:** An dem Wettbewerb kann jedermann teilnehmen. Die Zahl der Entwürfe ist freigestellt.
- 2. Als Gegenstände kommen in Frage:**
 - a) Neuzeitliche und neuartige Gebrauchsartikel in der mittleren Preislage, d. h. von Fr. 5.— bis Fr. 30.—.
 - b) Eben solche Gegenstände, die sich zu Sportpreisen eignen. Preislage von Fr. 10.— bis 100.—.
- 3. Die Entwürfe sollen umfassen:**
 - a) *Schnitzerei* in Holz und Elfenbein: Modelle in natura oder Gips, Ton, Plastilin. Maßstab 1 : 1.
 - b) *Keramik*: Modelle in natura oder Gips, Ton oder Plastilin. Modelle eventuell bemalt oder Farbskizze separat auf Papier. Maßstab 1 : 1. Papierformat siehe unten.
 - c) *Handweberei* in Wolle, Leinen, Baumwolle, etc. Modelle in natura oder Zeichnungen in farbiger Darstellung. Maßstab freigestellt. Papierformat siehe unten.
 - d) *Klöpplarbeiten*: Modelle in natura oder Zeichnungen für Dessins und Verarbeitungsmöglichkeiten fertiger Stoffe, weiss auf schwarzem Grund. Maßstab 1 : 1. Format siehe unten.

Formatvorschriften: Alle Zeichnungen sind im Normalformat A 4 = (21×29,7) oder A 3 = (29,7×42) oder auf diese Formate gefaltet einzureichen und in einer Mappe abzuliefern. Gerollte Zeichnungen werden nicht angenommen.
- 4. Ablieferungstermin:** Sämtliche Entwürfe sind bis **1. Juli 1936, 18.00 Uhr, franko** an das Gewerbemuseum in Bern einzureichen, oder bis zu dieser Stunde einem schweizerischen Postbüro zur Spedition zu übergeben. Jede Sendung soll nebst der Adresse den Vermerk tragen: Wettbewerb O. H. W. — Verspätete Ablieferung oder Einsendung kann den Ausschluss der betr. Sendungen zur Folge haben. — Jeder Entwurf (inbegriffen die dazugehörenden Zeichnungen) soll mit einem Kennwort versehen sein. Dieses Kennwort ist genau zu wiederholen auf einem Briefumschlag, in welchem sich die genaue Adresse des Verfassers befindet.
- 5. Preis:** Dem Preisgericht stehen für die Prämiiierung der besten Arbeiten Fr. 1000.— zur Verfügung und für Ankäufe weitere Fr. 500.—. Die Abstufung der Preise und deren Verteilung unter die vier Kategorien 3a—d ist Sache des Preisgerichtes und ist ihm darin freie Hand gelassen.
- 6. Das Preisgericht** besteht aus den Herren: Dr. H. Born, Direktor des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes, Interlaken; F. Frutschi, Vorsteher der Schnitzlerschule Brienz; R. Greuter, Direktor der Gewerbeschule Bern; Frl. Hirschi, Fachlehrerin an der Frauenarbeitsschule Bern; Hans Haller, Direktor des Kantonalen Gewerbemuseums Bern; Ad. Schweizer, Kunstkeramiker, Steffisburg-Station. Das Preisgericht ist ermächtigt, sich gegebenenfalls durch Beiziehung weiterer Fachleute zu ergänzen.
- 7. Ausstellung und Entwürfe:** Nach erfolgter Prämiiierung werden die sämtlichen Arbeiten im Gewerbemuseum ausgestellt. Nach Schluss dieser Ausstellung gehen die sämtlichen prämierten und angekauften Arbeiten mit allen Rechten in den Besitz des Oberländer Heimatwerkes über. Die übrigen Arbeiten werden den Verfassern franko zugestellt.
- 8. Verwendung der Entwürfe** (prämierte und angekaufte). Das Oberländer Heimatwerk erwirbt durch die Prämiiierung und den Ankauf das Recht, die betr. Entwürfe ausführen zu lassen, die Entwürfe und Photos von ausgeführten Arbeiten zu publizieren unter Angabe des Verfassers, ausgeführte Stücke zu verkaufen, kurz jede Verwendung, die dem idealen Zweck der Veranstaltung entspricht, ohne dass daraus eine Entschädigungspflicht an die Verfasser entsteht.
- 9. Jeder Teilnehmer** anerkennt durch seine Beteiligung die vorstehenden Wettbewerbsbedingungen und den Spruch des Preisgerichtes in allen Teilen.

Korrespondenzen mit einzelnen Teilnehmern, den Wettbewerb betreffend, können nicht ausgeführt werden.

Interlaken, den 16. April 1936.

Für das Oberländer Heimatwerk:

Dr. H. Born.